

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Screening zur Sprach- und Lesekompetenz: Informelles  
Überprüfungsverfahren für das Fach Deutsch*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



Arbeitsgemeinschaft  
der Anni-Braun-Schule

Unterrichtsideen

Bergedorfer®



# Bergedorfer® Screening Zur Sprach- und Lesekompetenz

Informelles Überprüfungsverfahren  
für das Fach Deutsch

5.-9. Klasse



Arbeitsgemeinschaft der Anni-Braun-Schule

Bergedorfer® Screening

# Zur Sprach- und Lesekompetenz

Informelles Überprüfungsverfahren  
für das Fach Deutsch

5.–9. Klasse



Persen Verlag

## 1. Vorwort

Die Idee zum Bergedorfer Screening zur Sprach- und Lesekompetenz entstand im Rahmen eines Arbeitskreises der Anni-Braun-Schule (Schule zur Sprachförderung) im Münchner Stadtteil Johanneskirchen. Ziel des Arbeitskreises war es, ein informelles Prüfverfahren zu entwickeln, welches die Sprach- und Lesekompetenz von Schülern<sup>1</sup> überprüft, die das Ende der 4. Jahrgangsstufe erreicht haben, sowie von Schülern, welche die 5. bis 9. Jahrgangsstufe einer Hauptschule bzw. der Sekundarstufe I besuchen.

Mithilfe des Bergedorfer Screenings werden sprachliche Fähigkeiten von Schülern unterschiedlicher Jahrgangsstufen erfasst: **auf der Wort-, Satz- und Textebene.**

Dies geschieht speziell in folgenden Bereichen:

- Wortschatz (Lexikon)
- grammatikalisches Wortwissen (Morphologie) und Satzbau (Syntax)
- Sprachverständnis (Perzeption)
- auditive Merkfähigkeit und Verarbeitung
- Fähigkeit zum schriftlichen Produzieren zusammenhängender Texte
- Textverständnis und Lesefähigkeit

Durch das breite Spektrum an Aufgaben und Ebenen gewinnt man einen Überblick über die sprachlichen Fähigkeiten eines Jugendlichen. Diese Einschätzung des **Entwicklungsstandes** und des **sprachlichen Förderbedarfs** bildet eine Grundlage für die Erarbeitung individueller **Förderschwerpunkte** sowie die weitere **Schullaufbahnberatung**. Es soll betont werden, dass sich das Bergedorfer Screening als ein informelles Screeningverfahren versteht, das sprachliche Förderschwerpunkte aufzeigt und kein standardisiertes Testverfahren ist.

Die Überprüfung kann sowohl einzeln als auch in der Gruppe durchgeführt werden. Auf die Erhebung von Spontansprache wird bewusst verzichtet, da viele sprachauffällige Jugendliche spontansprachlich weniger auffallen als schriftsprachlich oder im Bereich des Sprachverständnisses (vgl. Schlamp-Diekmann, 2007).<sup>2</sup>

Bei Durchführung der Überprüfung in einer Einzelsituation bietet sich jedoch die Möglichkeit, die Geschichte (Hör- und Lesetext) nacherzählen zu lassen, um die spontansprachlichen Fähigkeiten zu überprüfen. Zudem können weitere Aufgaben des **Bergedorfer Screenings** (BS) mündlich durchgeführt werden sowie Bildvorlagen (alle auch im Anhang) zur Überprüfung der spontansprachlichen Erzählfähigkeit herangezogen werden.

Auch die Erfassung der Lesefertigkeit ist bei Durchführung in der Gruppe nur begrenzt möglich. Diese kann durch lautes Vorlesen des Lesetextes separat überprüft werden.

Das Zusatzmaterial enthält noch einmal sämtliche Tests (Version 5–6 sowie 7–9) zum Ausdrucken sowie die Auswertungsanleitungen, Lösungen und Umrechnungstabellen zu allen Aufgaben. Die Bildvorlagen zu den Tests sind ebenfalls noch einmal einzeln abgespeichert. Die Profildbögen finden Sie im Anhang in editierbarer Form, sodass Sie die Ergebnisse am Computer eintragen und damit arbeiten können.

<sup>1</sup> Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden die männliche Form verwendet; sie bezieht die weiblichen Personen mit ein.

<sup>2</sup> Im Kindesalter äußert sich eine Sprachentwicklungsverzögerung primär in der Spontansprache, im Jugendalter dagegen verstärkt in der Schriftsprache und beim Sprachverständnis. Spontansprachlich erscheinen sprachbehinderte Jugendliche nun weniger auffällig.

## 2. Theoretische Grundlagen

Die Aufgaben des Bergedorfer Screenings umfassen fünf große zu überprüfende Fähigkeitsbereiche:

- das Hörverstehen,
- das Leseverstehen,
- die lexikalische Kompetenz,
- die syntaktische und morphologische Kompetenz
- sowie die Fähigkeit zur Textproduktion.

Dabei wurden bei der Auswahl der Aufgaben Schwerpunkte gesetzt, die unter „Erforderliche Fähigkeiten“ aufgeführt sind.

Im Folgenden finden Sie zu jedem dieser Fähigkeitsbereiche allgemeine theoretische Grundlagen, sodann eine kurze Beschreibung der Prüfaufgaben sowie eine Darstellung der erforderlichen Fähigkeiten.

### 2.1 Hörverstehen

Auch bei scheinbar normal entwickelten Jugendlichen oder rein expressiv beeinträchtigten Schülern lassen sich im Unterricht bemerkenswerte Hörverständnisprobleme, also eine unzureichende Dekodierung sprachlicher Strukturen beobachten (Adams, 1990, S. 149 ff.). Den Kindern und Jugendlichen ist es oft nicht gelungen, ausreichend sprachlich strukturelles Wissen aufzubauen und dies adäquat im Sprachverständnisprozess einzusetzen (Dannenbauer, 2001, S. 52 ff.). Werden diese Probleme im Verstehen von Sprache nicht erkannt, so kann dies für Kinder und Jugendliche gravierende soziale, schulische und biographische Folgen haben (Gebhard, 2007, S. 25).

Wie derartige Schwierigkeiten entstehen, wird deutlich, wenn man die hohe Komplexität der Sprache auf ihren verschiedenen Ebenen betrachtet.

Sprachverständnis erfordert nicht nur den Aufbau formalgrammatikalischer Regeln und Repräsentationen, sondern auch Worterkennung, die Verarbeitung von Wortbausteinen, das Erschließen von Informationen aus dem Kontext, das Verstehen von sprachlichen Bildern sowie die Fähigkeit, Zusammenhänge zu überprüfen und zu verstehen (Pickering, 1999, S. 123 ff.).

Sprachverstehen basiert auf zwei Prozessen: dem „Bottom-up“ (Sammeln sprachlicher Reize) und dem „Top-down“ (Rezipieren und Filtern der einlaufenden Sprachreize vor dem Hintergrund vorhandenen Wissens und aktueller Erwartungen). Je mehr Wissen ein Mensch aufgebaut hat, desto weniger einlaufender Reize bedarf er, um „verstehen“ zu können (vgl. Gebhard, 2007, S. 23 f.). Diese Prozesse bereiten sprachentwicklungsverzögerten Kindern große Schwierigkeiten, die sie bis ins Jugendalter verfolgen. Verschiedene Studien zeigen, dass sich Sprachverständnisstörungen im Jugendalter nicht einfach auswachsen, sondern dass häufig die auditive Ebene am stärksten beeinträchtigt ist (vgl. Schlamp-Diekmann, 2007; Romonath, 2000).

Das **Bergedorfer Screening** berücksichtigt Teilaspekte des Hörverstehens in folgenden Aufgaben:

#### **Aufgabe 1: Hören und verstehen**

Das allgemeine Hörverstehen sowie die auditive Merkfähigkeit werden mithilfe eines Hörtextes überprüft, der von der Lehrkraft vorgetragen wird. Anschließend werden schriftlich oder mündlich (Einzelversion) Fragen dazu beantwortet.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- auditive Merkfähigkeit und Kapazität des auditiven Kurzzeitgedächtnisses
- auditive Verarbeitung und Zeitverarbeitung
- Lenkung und Steuerung der auditiven Aufmerksamkeit
- Fähigkeit, wichtige Informationen aus dem sprachlichen Input herauszufiltern und zu speichern

- Fähigkeit, wichtige sprachliche Informationen von unwichtigen zu unterscheiden
- Lesen und Verstehen der schriftlich gestellten Fragen zum Hörtext

### Aufgabe 10: Nebensatzverständnis

Der Teilbereich „Nebensatzverständnis“ enthält vier Sätze, die dem Schüler vorgesprochen werden. Dabei ist der Jugendliche bei jedem Satz aufgefordert, aus einer Auswahl von Bildern das zum vorgesprochenen Satz passende Bild herauszusuchen und anzukreuzen.

Beschreibung der Sätze:

- Satz 1 ist ein Satz mit eingeschobenem Relativsatz, bei dem der Agens<sup>3</sup> in erster Position steht.
- Satz 2 ist ein Satz mit eingeschobenem Relativsatz, bei dem der Patiens<sup>4</sup> an erster Stelle steht.
- Satz 3 ist ein komplexer Temporalsatz (bevor).
- Satz 4 ist ein komplexer Temporalsatz (nachdem).

### Erforderliche Fähigkeiten:

- Bei den vorgesprochenen Sätzen sind die grammatikalischen Merkmale so isoliert, dass der Schüler zur Interpretation der Sätze nicht auf semantische Strategien zurückgreifen kann. Der Jugendliche muss also eine genaue Bedeutung aus einem Satz herausziehen, die ausschließlich durch das Anwenden verinnerlichter syntaktischer Regeln entschlüsselt werden kann (Adams, 1990, S. 151).
- Fähigkeit zur syntaktischen Analyse eines Satzes
- Extraktion der hierarchischen Struktur eines Satzes aus dem sprachlichen Input
- Verständnis von Temporalstrukturen
- Verständnis von komplexen Relativsätzen

## 2.2 Leseverstehen

Das Leseverstehen ist ein Prozess, bei dem nicht jedes sprachliche oder nicht-sprachliche Zeichen an sich verarbeitet werden muss, sondern interpretiert und in ein bereits vorhandenes Netz von schon verarbeiteten und internalisierten Zeichen eingeordnet werden muss. Das heißt, das Gelesene wird in den bestehenden Wissensbestand eingepasst und damit vernetzt. Auf dieser Grundlage wird das Verstehen von Texten als aktiver Konstruktions- und Interpretationsprozess mithilfe des Erfahrungs- und Weltwissens gesehen (Top-down-Verstehensprozess).

Der Leser konstruiert aus dem, was die Äußerung anregt und möglich macht, aus seiner Kenntnis der Situation, aus seinem Weltwissen und aus seiner Motivation einen sinnvollen Kontext und Zusammenhang. „Wir verstehen also Text, indem wir in einem ständigen Wechsel daten- und konzeptgeleitete Verarbeitungsprozesse miteinander koordinieren und die sprachlichen Daten auf der Basis unseres Sprach- und Weltwissens interpretieren“ (Kühn & Reding, 2007, S. 8).

Die Bildungsstandards (KMK, 2005) im Fach Deutsch für den Hauptschulbereich beschreiben im Kompetenzbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ verschiedene Standards. Die Fragen zum Lesetext des *Bergedorfer Screenings*, „Die berühmteste Hose der Welt“, zielen darauf ab, folgende Standards im Bereich „Sach- und Gebrauchstexte verstehen und nutzen“ zu erfassen:

- Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, prüfen und ergänzen,
- nichtlineare Texte (auch im Zusammenhang mit linearen Texten) auswerten,
- Intentionen eines Textes erkennen,
- aus Sach- und Gebrauchstexten begründete Schlussfolgerungen ziehen,
- Information und Wertung in Texten unterscheiden (KMK, 2005; Lehrplan, 2004).

Die Lesefähigkeiten der Schüler reichen von „grundlegend“ bis hin zu „fortgeschritten“. Diese Ausprägung wird im Leseverständnis über drei Anforderungsniveaus erfasst und als fachlich definierte Fähig-

3 Agens = der Täter, d.h. derjenige, der eine Tätigkeit oder Handlung vollzieht.

4 Patiens = eine Person (Lebewesen, Sache), die von einer Tätigkeit oder Handlung betroffen ist (Duden, 1998, S. 655 f.)

keiten beschrieben (vgl. Projekt VERA, 2007).

Das **Bergedorfer Screening** erfasst diese Aspekte des Leseverstehens in folgender Aufgabe:

**Aufgabe 2: Lesen und verstehen**

Das Leseverstehen bzw. das komplexe Textverständnis wird mithilfe eines Lesetextes erfasst, den die Jugendlichen selbstständig lesen. Anschließend werden schriftlich oder mündlich (Einzelversion) offene Fragen dazu beantwortet.

**Erforderliche Fähigkeiten:**

- Lesefertigkeit
- Kennen und Erkennen der Bedeutung der Wörter (Weltwissen)
- Fähigkeit zur aktiven Interpretation des Gelesenen
- Konzeptgeleitetes Vorgehen, um den Text in einen größeren Zusammenhang zu stellen
- Aktivierung und Nutzung vorhandenen Weltwissens
- Wissen über schematische Themen- und Handlungszusammenhänge (Kühn & Reding, 2007)
- Sprachwissen auf allen Ebenen
- Aufmerksamkeit
- Verbale Merkfähigkeit

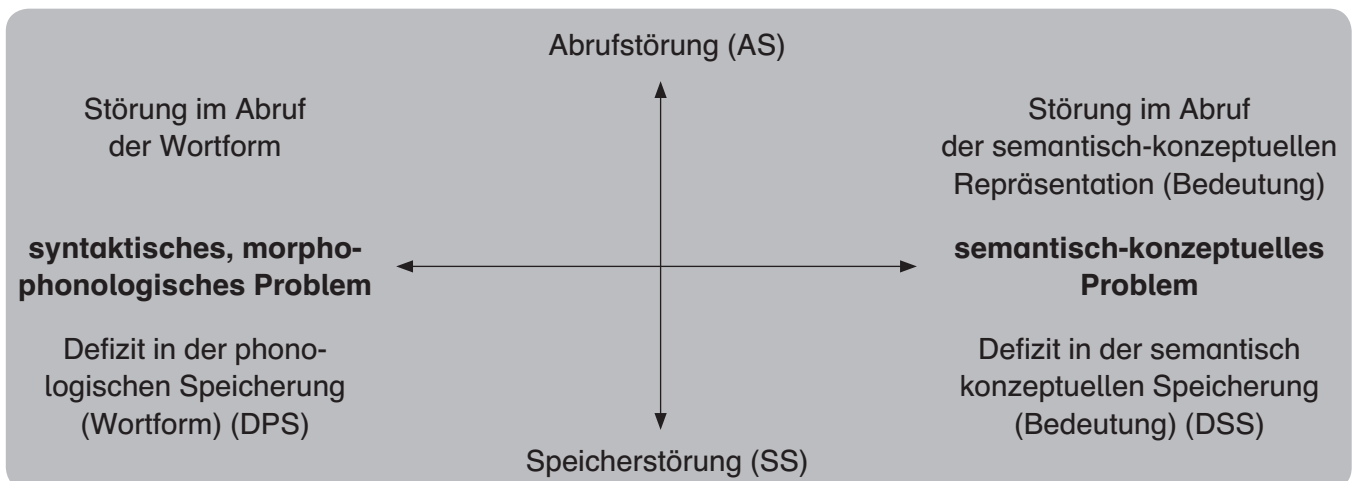
**2.3 Lexikalische Kompetenz**

Die lexikalische Kompetenz eines Jugendlichen beruht einerseits auf der Fähigkeit, Wörter im mentalen Lexikon zu speichern. Dabei muss der Schüler semantische (die Wortbedeutung betreffende) Beziehungen zwischen den einzelnen Wortkonzepten herstellen, um eine Vernetzung der Wörter im Lexikon zu ermöglichen. Die Form eines Wortes wird nach dem „Badewanneneffekt“ gespeichert und abgerufen, d. h. mit einer Prominenz von Wortanfang und Wortende (Glück, 2001).

Zum anderen kann nur durch eine flüssige und treffsichere Auswahl lexikalischer Einträge der in der Spontansprache benötigte Sprachfluss von durchschnittlich 2 bis 5 Wörtern pro Sekunde generiert werden, d. h. der Abruf von Wörtern aus dem mentalen Lexikon muss in einer angemessenen Geschwindigkeit sowie mit einer adäquaten Genauigkeit erfolgen (Glück, 1998).

Gelingt Kindern und Jugendlichen entweder die Speicherung oder der Abruf von Wörtern aus dem mentalen Lexikon nicht angemessen, kann es zu Stockungen, Verzögerungen und Desynchronisationen von Sprachproduktionsphasen kommen. Derartige mögliche Defizite beschreiben das Phänomen der „Wortfindungsstörung“, „bei der es dem Kind häufig und anhaltend nicht altersentsprechend gelingt, eine seiner Äußerungsintention adäquat lexikalisch besetzte, sprachliche Form zu bilden“ (Glück, 1998, S. 126).

Die grundlegendsten Aussagen über das Wesen von Wortfindungsstörungen betreffen die oben beschriebene Unterscheidung in Speicher- oder Abrufstörung (Glück, 2001, S. 82 ff.).



*Hypothesenfeld zu den funktionellen Ursachen kindlicher Wortfindungsstörungen (Glück, 2001, S. 83)*

Im Gegensatz zu einer Abrufstörung, bei der eine beeinträchtigte Aktivierung der Gedächtnisinhalte vermutet wird, wird bei der Hypothese einer Speicherstörung davon ausgegangen, dass ein defizitärer Wortabruf durch fehlende oder schwach gespeicherte (und so schwer zu aktivierende) Speichereinträge im mentalen Lexikon hervorgerufen wird (Glück, 1998, S. 150 ff.).

Das **Bergedorfer Screening** erfasst die lexikalische Kompetenz in folgenden Aufgaben:

### **Aufgabe 3: Ein falscher Buchstabe**

Der Schüler bekommt 10 verschiedene Wörter vorgelegt, in denen jeweils ein falscher Buchstabe enthalten ist. Diesen muss er erkennen und durchstreichen. Zur Unterstützung des Worterkennens sind alle Wörter dem zuvor vorgelegten Lesetext entnommen.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- Lesefertigkeit
- Kennen und Erkennen der Bedeutung der Wörter (Weltwissen)
- Kenntnis und Anwendung von Rechtschreibstrategien
- Speicherung und Abruf der Wortform auf phonologischer Ebene
- Phonologische Bewusstheit
- Auditive Merkfähigkeit

### **Aufgabe 4: Wörter mit gleichem Anfangsbuchstaben**

Der Schüler muss in einer vorgegebenen Zeit so viele Wörter wie möglich abrufen und aufschreiben, die mit dem Buchstaben „L“ anfangen.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- Abrufgeschwindigkeit der Wörter aus dem mentalen Lexikon
- Abrufgenauigkeit
- Vernetzte und adäquate Speicherung der Wörter im mentalen Lexikon

### **Aufgabe 5: Gemeinsamkeiten finden**

Aus jeweils 5 vorgegebenen Wörtern muss der Schüler das Wort herausfiltern, das nicht in eine bestimmte Kategorie passt.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- Vernetzung und Speicherung der Wörter im mentalen Lexikon
- Kenntnis der Wortbedeutung
- Fähigkeit zur Bildung von Kategorien (Ober- und Unterbegriffe)
- Aufbau von Konzepten

### **Aufgabe 7: Unterbegriffe finden**

Zu drei Kategorien (Bodenschätze, Wasserfahrzeuge, Gefühle) soll der Jugendliche jeweils zwei Unterbegriffe finden.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- Vernetzung und Speicherung der Wörter im mentalen Lexikon
- Kenntnis der Wortbedeutungen
- Fähigkeit zum genauen Abruf der Wörter
- Fähigkeit zum Erkennen sowie zur Bildung von Kategorien
- Herstellen von Beziehungen zwischen Wörtern
- Aufbau von Konzepten



### Aufgabe 9: Wortbedeutungen

Der Schüler erhält vier verschiedene Begriffe, die er umschreiben soll oder für die er ein Synonym finden soll. Dabei stehen die Begriffe in einem semantischen Kontext.

#### Erforderliche Fähigkeiten:

- Aufbau von Konzepten und Organisation der Wörter im mentalen Lexikon
- Kenntnis der Bedeutung der Wörter
- Semantische Strategien zur Ableitung der Wortbedeutungen aus dem Kontext
- Wortabruf aus dem aktiven Wortschatz zur adäquaten Erklärung des jeweiligen Wortes

## 2.4 Syntaktische und morphologische Kompetenz

Der Erwerb grammatikalischer, d. h. morphologischer und syntaktischer Kompetenz (es geht um die Wortbausteine und Satzbaumuster) ist bestimmt durch das komplexe Zusammenwirken verschiedener internaler Faktoren.

Durch internale Faktoren erschließt sich das Kind bzw. der Jugendliche mental die formalen Eigenschaften der Umgebungssprache. Dies geschieht u. a. durch Segmentieren, Identifizieren, Kategorisieren, analoges Schließen, informationsverarbeitende Operationsprinzipien, Hypothesentesten, Vernetzung von Informationselementen, Parameterfixierung, implizite Mustererkennung sowie phasenspezifische Denkopoperationen.

Jugendliche mit sprachlichen Beeinträchtigungen müssen, wollen sie sprachlich erfolgreich sein, unter erschwerenden Bedingungen reduzierter Verarbeitungskapazität das Gleiche leisten wie andere auch, nämlich die Verinnerlichung sprachlicher Kategorien und Prinzipien auf der Basis konkreter Erfahrungen mit sachlichen Gegebenheiten, linguistischen Strukturen und interaktionalen Ereignissen (Dannenbauer, 1994).

Eine eingeschränkte auditive Verarbeitungskapazität führt zwangsläufig zu Problemen bei der Abstraktion, also der Bildung von Verallgemeinerungen. Dadurch kann nachfolgend eine Beeinträchtigung der Automatisierung von Prozeduren eintreten, die für die aktuelle Sprachverarbeitung nötig ist. Durch derartige Schwierigkeiten können vermutlich Jugendliche, bei denen eine auditive Verarbeitungsstörung angenommen werden kann, nicht ausreichend Informationen aus dem sprachlichen Input enkodieren (Schöler et al., 1997) und so nicht genügend sprachlich-strukturelles Wissen erwerben.

Das **Bergedorfer Screening** überprüft die syntaktische und morphologische Kompetenz mit verschiedenen Aufgaben, die einzelne oder mehrere internaler Faktoren erfordern:

### Aufgabe 11: Nebensätze bilden

Dem Schüler werden zwei Hauptsätze vorgegeben, bei denen er die Nebensätze ergänzen soll. Dabei ist jeweils die Struktur des Nebensatzes vorgegeben (Final- und Konditionalstruktur).

#### Erforderliche Fähigkeiten:

- Verb-Endstellung im Nebensatz
- Fähigkeit zur Bildung subordinierender Nebensatzkonstruktionen (final, konditional)
- Fähigkeit zur logischen Vervollständigung des angefangenen Satzes

### Aufgabe 12: Einen Satz umstellen

Dem Schüler wird schriftlich ein Satz vorgelegt, den er auf zwei verschiedene Arten umstellen soll.

#### Erforderliche Fähigkeiten:

- Richtige Position der Wörter im Satz
- Syntaktische Flexibilität
- Kenntnis der Wortbedeutungen

- Fähigkeit zum Bilden komplexer syntaktischer Strukturen

### **Aufgabe 13: Bilde jeweils einen sinnvollen Satz**

Der Schüler erhält verschiedene Wörter, mit denen er jeweils einen Satz bilden soll.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- Richtige Position der Wörter im Satz
- Syntaktische Flexibilität
- Kenntnis der Wortbedeutungen
- Fähigkeit zum Bilden komplexer syntaktischer Strukturen
- Kasusmarkierung und Subjekt-Verb-Kongruenz
- Verbflexion

### **Aufgabe 14: Fehlerhafte Sätze**

Der Schüler soll in drei Sätzen jeweils zwei morphologisch falsche Markierungen entdecken und kennzeichnen.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- Erkennen von morphologischen Fehlern
- Metasprachliches Wissen
- Morphologische Kompetenz: Kasusmarkierung, Verbflexion, Subjekt-Verb-Kongruenz
- Lesekompetenz

### **Aufgabe 15: Schreibe die Sätze richtig auf**

Hier werden zwei Sätze vorgegeben, in denen jeweils morphologische Fehler markiert sind. Der Schüler soll die Sätze mit richtiger Morphologie korrekt aufschreiben.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- Korrektur morphologischer Fehler
- Morphologische Kompetenz: Kasusmarkierung, Verbflexion, Subjekt-Verb-Kongruenz
- Metasprachliches Wissen
- Lesekompetenz

### **Aufgabe 16: Richtige und falsche Nebensätze**

Der Schüler soll jeweils aus drei fast identischen Sätzen den korrekten Satz herausuchen und ankreuzen.

#### **Erforderliche Fähigkeiten:**

- Richtige Position der Wörter im Satz
- Syntaktische Flexibilität
- Kenntnis der Wortbedeutungen
- Fähigkeit zum Lesen und Verstehen komplexer syntaktischer Strukturen
- Metasprachliches Wissen
- Erkennen von syntaktischen Fehlern

## **2.5 Textproduktion**

Betrachtet man den Unterschied zwischen Schrift- und Lautsprache, so wird deutlich, dass bei der Schriftsprache die Möglichkeit fehlt, dem Gegenüber durch Mimik, Gestik, Intonation etc. Hinweise zum Verstehen des Geschriebenen zu geben. Deshalb müssen bei der schriftlichen Produktion eines Textes die Formulierungen exakter und präziser gewählt werden. Ellipsen, durch die Formulierungen in der

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Screening zur Sprach- und Lesekompetenz: Informelles  
Überprüfungsverfahren für das Fach Deutsch*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

